**Sehr geehrte Kameradinnen,**

**sehr geehrte Kameraden,**

**auf Anregung unseres 1. stellv. Vorsitzenden StFw Gebhard Klingsporn hier nun ein Bericht zum 3 tägigen Infanterieausbildungsbiwak vom 21. bis 23. Oktober 2022 am Natostützpunkt in Ahlen.**

**Hinweis: Die Übungslage trägt den Vermerk, das diese nur ausschliesslich für die Übung bestimmt ist. Sie kann daher nicht veröffentlicht werden. Ich bitte um Verständnis.**

**Infanteriebiwak vom 21. bis 23.10.2022 in Wesel**

Es ist Freitagnachmittag, ich stehe am Checkpoint der Schill Kaserne. Ich zeige meinen Reservistenausweis und sage der Wache, dass es hier für mich Zeit wird. Um genau zu sagen, in Gebäude xx. Der Schlagbaum öffnet sich und ich denke mir scherzhaft, lasst uns zum Ende kommen!

Im Schritttempo rolle ich Richtung Meldekopf. Dort sehe ich schon die ersten Kameraden schwerbeladen mit neuen Ausrüstungsgegenständen wie neuen Rucksäcken, neuen Feldflaschen, neuen Schlafsäcken, Koppeltragegestell, Klappspaten, neue Zeltbahnen…..

Auch ich empfange nun in der 2.Etage von Gebäude xx meine Zusatzausrüstung und gebe nebenher meinen Reisekostenantrag und den Antrag auf Erstattung von Reinigungskosten ab.

Mir wird in sachlichen und deutlichen Ton mitgeteilt, dass Stube 213 in Block xx für die nächsten 3 Tage mein Zuhause sein werden. Ich habe noch keine Ahnung, dass ich die Stube nur mal für kurze Zeit sehen werde. Um 18:00 Uhr sei Antreten für alle vor dem Gebäude…..

Auf der 4 Mann Stube sehe ich 2 alte Bekannte von einer Übung auf Borkum im Jahr 2019. Raimund, Christian und ich begrüßen uns. Ich beziehe das Bett und sortiere meine eigene Ausrüstung in den Spind. Wir reden nebenbei von alten Zeiten. Danach bestücke ich den gerade in Empfang genommenen Rucksack mit Nässeschutz, Kälteschutz, eine Feldbluse und Feldhose und andere Ausrüstungsgegenstände wie Zeltplane und weitere Unterwäsche.

Nun wird das Koppeltragegestell bestückt. Links der Klappspaten, hinten die kleine Kampftasche, rechts die Wasserflasche. Ich solle genügend Platz für die Magazintaschen lassen, sagt mir Raimund. Stimmt ja, denke ich so für mich. Am Ende wird es keine Magazintaschen geben. Die kleine Kampftasche soll herhalten. Ich nutze jedoch rechte und linke Seitentaschen des Feldparka.

Um 18:00 Uhr ist Antreten. Ich zähle 34 Teilnehmer. Über 70 hatten sich eigentlich angemeldet. In der Woche zuvor seien dann sehr viele Absagen gekommen sagt man uns.

Es geht in geschlossener Formation für die nächsten 2 Stunden in den Schulungsraum in Gebäude 5.

Dort gibt es erst mal für alle eine Kraftbrühe und es wir geraten viel Julimond Mineralwasser im Tetra Pack mitzunehmen.

Wir hören für die nächsten 2 Stunden konzentriert einem Auffrischungsunterricht zu den Themen Funkbetriebssprache, Alarmposten, leben im Felde, Verhalten bei Luftalarm… zu. Es fallen immer wieder so Sätze wie, es wird schon sehr fordernd werden, Frühstück sei um 7 aber vielleicht auch nicht.

Um 22:00 Uhr geht es Richtung Waffenkammer. Freiwillige MG Schützen vor ruft eine Stimme. Ich schweige aus gutem Grund. Es gibt ausreichend MG begeisterte im Zug. Alle erhalten ihr Sturmgewehr G36 und 3 Magazine.

Um 23:00 Uhr soll nun Nachtruhe sein. Aber es zieht sich, denn es gibt nach dem Briefing noch ein alkoholfreies Bier. Dort lernt sich die jeweilige Gruppe und Gruppenführer etwas kennen. So eine Art Schnupperkurs. Wir beschließen die Nacht in Flecktarn zu schlafen. Wir ahnen was da kommen wird. Ich positioniere all meine Ausrüstung so, dass ich sie bei Alarm auch bei Dunkelheit finden kann. Auch mein Gewehr bleibt fast griffbereit. Die taktische Taschenlampe schläft mit mir oben im Etagenbett. Wie beschließen uns auf ein Gute Nacht wünschen um dann jede Stunde zum Ausruhen zu nutzen. Alle schlafen unruhig, ich selber werde auch ständig wach bis ich dann doch mal kurz einschlafe.

Ich werde wach. Sirenenalarm. Luftalarm. Ein kurzer Blick auf die Uhr verrät mir, es ist fast 4 Uhr morgens. Hektisches Treiben auf der Stube. Kurz geht das Licht an. Von draußen sehe ich eine Hand die das Licht sofort wieder ausmacht. Es ist Luftalarm! Draußen schreit einer ständig LOS! LOS! LOS! Auf den Gängen rennen die ersten Richtung Kellerbunker. Ich mache Rotlicht an meiner Taschenlampe an. Sonst wird das hier nichts im völligen Dunkel!  Stiefel an, Feldparka an, Gefechtshelm auf, die Waffe geschnappt und schon geht’s im Eiltempo über den Flur Richtung Treppenhaus und nun 3 Etagen abwärts. Im Keller stehen bereits einige Kameraden. Wir warten auf Vollzähligkeit. Lagebesprechung. Es wird kein Frühstück geben. Stattdessen wird in 20 Minuten in das Gelände verlegt. Es geht nochmal nach oben auf Stube um vorbereiteten Rucksack und vorbereitetes Koppeltragegestell aufzunehmen. Die Stube werden wir erst am Sonntag wiedersehen.

Der Transport erfolgt mit KFZ in den Verfügungsraum Truppenübungsplatz in Wesel. Die Fahrt dauert 15 Minuten. Dann geht es zu Fuß weiter. Mir wird noch eine Rolle Pioschnur in die Hand gedrückt. Ich weiß erstmal nicht wohin damit. In Schützenreihe geht es nun Richtung Frontlinie. Leicht scheint der Mond durch die Wolken so das einem die Orientierung etwas leichter fällt. Ich stolpere fast über einen MG Munitionskastenschiebeverschluss. Ein Aufklärungstrupp geht uns voran.

Nach 2 Stunden erreichen wir unseren Verfügungsraum. Eine kurze Zigarettenpause, ein Schluck aus der Wasserflasche und weiter geht es unter Sicherung mit dem Ausbau des Lagers. So der Plan. Wir werden jedoch ständig in andere Aufträge eingebunden. Spähtrupp und einiges an  Fehlalarm der von uns seitlich liegende Gruppe hält uns auf Trapp.

Teil 2

Was wir nun erkennen, ist eine nochmals weitere Aufgabe. Unsere uns auf linker Seite unterstützende  Gruppe zeigt nervösen Finger und wird uns weiter mit Fehlalarm binden. Sie bindet uns in unnötige Alarmbereitschaft. Am Ende werden wir Angriffe auf eigener Truppe erleben.

Dieses ist eine massive Mehrbelastung. Unsere Absicherung ist unbrauchbar, zwingt uns jedoch stetig nach Schusswechsel in dieser Gruppe selber in Gefechtsbereitschaft zu treten.

Bei meiner Mutter schwöre ich, dass ein Austreten zum Wasserlassen, welcher nur in Begleitung eines weiteren 2. Mann stattfinden konnte, schon ein Abenteuer mit offenen Ausgang war.

Der Wegbereich zum Wasserlassen wurde feldmäßig selbstverständlich akustisch neutral mit Klappspaten erzwungen. Das ganze Lager wurde akustisch neutralisiert. Am Ende bewegten wir uns insgesamt im Lager gefühlt auf einen Teppich.

Die Alarmposten wurden alle 2 Stunden ausgetauscht. Mein erster Alarmposten endete fast in einer LEBENDIG BEERDIGT Situation. Ich trat in den Unterbau ein der durch massive Baumstämme als Stütze für den Aufbau (Dach) seinen Nutzen tat. Ein Soldat löste den Einbruch der nicht mehr ganz stabilen Konstruktion aus. Ich konnte mich rechtzeitig retten.

Alles hier Beschriebene ist die Wahrheit. Es ist nichts übertrieben!

Ich nehme eine neue sichere Position ein um meinen Auftrag  als Alarmposten nachzukommen.

Kaum  habe ich meine Position eingenommen, ja, wir haben DROHNENALARM!

Ich höre die Drohne, sie nähert sich und ich denke für mich, wenn die töten kann, dann war es jetzt für mich Zeit Abschied zu nehmen. Am Ende wird es in der Übung eine Aufklärungsdrone  bleiben.

Sie stand gefühlte 5 Minuten exakt über unseren Alarmpostenstand. Das Surren über unseren Köpfen war ein Gefühl des entdeckt geworden sein. Mein zweiter Mann flüsterte mir zu die Feldparkamütze über zu ziehen. Ich tat es. Ich bin mir sicher, auf Grund des langen Verharren der Drone, das wir aufgeklärt wurden. Und Du bist verdammt das hinzunehmen. Das Surren der Drohne über Dir macht Dich schon psychisch fertig.

Wäre es eine Killerdrone mit leichtem Aufschlagzünder gewesen, so gäbe es diesen Bericht so heute nicht. Es wäre tötlich geendet.

Es wird noch ganz anderes auf uns zukommen. Noch ahnen wir nichts davon……

Teil 3

Wir beenden den Alarmposten. Einmal durchatmen nach Erledigung des Auftrag Alarmposten. Wir schreiten nach Alarmpostenübergabe zurück in das Lager unserer Gruppe. Nein, ich alleine. Der Kamerad muss alleine selbstständig den Alarmposten halten bis er abgelöst wird. Es fehlen die Kameraden die in anderen Aufgabenbereichen gebunden sind.  Der bleibende Alarmposten bittet nicht vergessen zu werden. Leben in der Lage, denke ich mir so, und denke weiter, Armes Schwein.

Vor Alarmpostenübernahme hatten wir damit begonnen, das Lager in einem großen Radius akustisch zu säubern. Alle Äste welche auf dem Boden lagen wurden beseitigt, so dass wir und danach wie gefühlt  auf einen Teppich bewegten. Ohne Geräusche zu verursachen. Das würde gerade in der Nacht besonders wichtig werden. Denn nachts hört man bekanntlich die Flöhe husten, so sagt man.

Das Lager war bei Eintreffen ohne Bewachung. Was war geschehen? Es brannte unsere zuvor errichtete Feuerstelle nur noch schwach. Wir hatten auch eine Zeltschnecke aus aneinander geknöpften Zeltbahnen rund um das Lager errichtet.

Ich übernahm die Feuerwache, legte Brennholz in bescheidenen Maß nach, denn es sollte ja nur eine minimale Flamme aufrechterhalten werden und kein Leuchtfeuer für den Feind.

Mein Haupt Augenmerk lag jedoch in der Sicherung des Lagers. Nebenbei, wenn es die Lage erlaubte, suchte ich auch Brennholz, denn mir war klar dass das vorhandene Brennholz niemals für eine Nacht reichen würde. Und ich dachte, lass es bitte nicht so schnell dunkel werden….

Es kommt unser Gruppenführer, alleine. Der rügt mich erst einmal. Ich hatte einen Auftrag vor dem Alarmposten, etwas in den Hauptgefechtsstand zu bringen und bin dort unbewaffnet aufgetaucht. Die ersten Spuren des nicht mehr ganz konzentriert sein zeigen sich….

Es kommt ein Funkmeldung rein… Der Gruppenführer soll die Stellungen überprüfen.

Der Gruppenführer meldet sich ab und ich bin wieder im Lager alleine. Ich mache meine Aufgaben. Lager sichern, Holz herbeischaffen und es zerkleinern, Holz nachlegen.

Immer wieder ertönt Gefechtslärm, kleine Maschinengewehrsalven, Gewehrschüsse und ich denke mir, man, das ist genau die Situation welche ich sie aus Kriegsfilmen und Dokumentaraufnahmen kenne. Verdammt realistisch was hier gerade abgeht. Und ich denke an die Drohnen die mit im Spiel sind. Hier verschwimmt gerade was zwischen der Gewissheit, dass dieses nur eine Übung ist, und der Realität.

Es ist eine sehr real nahe Übung stelle ich für mich fest. ….

Teil 4

Ich bewache Feuer und Lager. Nebenbei schaffe ich so gut es geht weiteres Brennholz für die Nacht herbei. Ich versuche mich ein wenig zu entspannen. In der Ferne Gefechtslärm. Immer wieder fallen kurze Feuerstöße  aus MG und Sturmgewehren. Ich genieße meine Aufgabe verbunden mit ein wenig mental Runterfahren. Davor war heftig denke ich und fühle es in meinen Knochen.

Es kommt stellv. Gruppenführer mit seinem 3 Mann Team zurück. Sie hatten die Aufgabe Straßensperren auf Hauptzufahrtsstraße zu errichten. Die Straße ist strategisch wichtig und vorab wurde mitgeteilt, dass hier feindliche Fahrzeuge durchbrechen könnten. Die Straße liegt in unserem Wirkungskreis.

Aufgeregt wird mir mitgeteilt, dass unserer Gruppenführer Opfer eines Scharfschützen wurde.  Ob verletzt oder Tot erfahre ich erst mal nicht. Ausgefallen! Großer Mist denke ich. So hatte unser Gruppenführer bis jetzt verdammt gute Führungsqualitäten gezeigt. Ein sehr guter Mann mit gutem Strategiegeschick. Ich komm mir im ersten Moment ein wenig Führungslos vor. Ich frage mich, wie sie  ohne Erfahrung, ja es ist eine Soldatin im Gefreiten Dienstrang das meistern wird.

Es taucht nun der Gesamtleitende auf. Er gibt Hilfestellung, unterstützt. Stellv. Gruppenführer macht zunächst den Eindruck, dass sie überfordert ist. Sie hat das noch nie gemacht. Verständlich.

Alles regelt sich jedoch dank  Gesamtleitenden. Der Gesamtleitende ist wieder weg.

Es wird immer  wieder versucht eine lautlose Verbindung vom Alarmposten in das Lager zu schaffen. Am Ende ist es eine Verbindung aus Pionierschnur vom Alarmposten in das Lager gespannt.

Der Alarmposten zieht bei Alarm die Pioschnur. Diese ist im Lager an einen Baum Ast auf 2 Meter Höhe verlegt. Am Ende der Schnur ist eine Tasche befestigt welche bei Nichtalarm auf den Boden liegt.  Wird die Schnur im Alarmposten bei Alarm gezogen, geht die Tasche im Lager nach oben und zeigt einen Alarm an.

Wir bauen das Lager weiter aus. Wir sind nun am Perfektionieren, auch al s Leben in der Lage im Militär bekannt.

Das Alarmsystem läuft. Wir bauen die lautlos machenden Verbindungswege im Lager aus. Ständig denkt man, was passiert als nächstes.

Es setzt die Dämmerung ein und ich denke darüber nach, wie es nun im Dunkeln weitergehen wird. Es wird kälter. Luftfeuchtigkeit macht sich breit. Es ist fast Dunkel.

Aus dem nichts taucht unser Gruppenführer wieder auf. Ich denke mir, wohl nur leicht verletzt gewesen, dem Teufel nochmal von der Schippe gesprungen.

Das Kommando hat sofort wieder der Gruppenführer. Ich verspüre Erleichterung. Wieder eine erfahrene Führung. Das lässt mich entspannen.

Was  unser wieder auferstandener Gruppenführer uns jedoch mitteilt, ist erst mal völlig unerwartet  und löst einen kleinen Schock in der Gruppe aus……….

Teil 5

Wir werden verlegen müssen, neue Gefechtslage. Es gibt ausreichende Hinweise, dass unser Lager und unser Nebenlager durch Drohnen aufgeklärt wurden. Strategiewechsel . Aus der Defensive wird es nun in die Offensive gehen. Und es ist bereits dunkel. Nur unser Lagerfeuer strahlt ein wenig gespenstiges  Licht auf die Gesichter der Kameraden. Begeisterung sieht anders aus, denke ich mir so.

Eine Stunde Zeit haben wir das Lager abzubauen, dann werden wir uns am nicht allzu weit entfernten Hauptgefechtsstand sammeln müssen. Die Vermutung eines Frontalangriffes auf von uns aufgeklärte feindliche Stellungen des Feindes, die werden wahrscheinlich.

Es ist im Dunkeln rückzubauen, kein Licht, so im deutlichen Befehlston unseres Gruppenführers.

Noch hilft uns die von Restbrennholz leicht aufflackernde Glut. Ab und zu dringt durch die Baumkronen das Halbmondlicht wenn die Wolkendecke es freigibt. Wie liebe ich gerade im Moment den Mond.

Ich überlege so für mich im innersten, es sind noch unzählige Verpflegungstaschen nach Eintreffen in unser Lager dazu gekommen. Zusatzverpflegung. Unsere Rucksäcke sind vorher schon voll gewesen. Das alles muss jetzt auch noch mit! Ich verdränge den Gedanken, denn ich merke wie es demotiviert. Bloß darüber nicht nachdenken!

Jetzt müssen Zeltbahnen mit Gestänge und Heringe und jede Menge Spannschnüre über die wir nun im Dunkeln ständig stolpern wieder in ihre Zeltbahntaschen verstaut werden. So gut es geht. Am Ende muss erst mal alles mit. In einer ruhigeren Phase wird sich dann alles wiederfinden. Die improvisierte Alarmanlage muss zurückgebaut werden.

Ein MG Schütze hat Probleme mit dem Verstauen seiner Ausrüstung. In geduckter Haltung helfe ich dem Kameraden mit Rotlicht meiner taktischen Taschenlampe. Eine tolle auf 90 Grad abknickbare Stablampe mit neuester LED Technik mit 3 Weißlichtstufen umschaltbar auf Grün – und Rotlicht, gespeist durch Akku. Tolles Teil!

Alle sind gestresst, die Stimmung war schon mal besser. Neben dem Lagerrückbau muss ja auch persönliche Ausrüstung wieder in den eigenen Rucksack. Und immer wieder geht der Blick auf die eigene Ausrüstung und die eigene Waffe. Jetzt die eigene Ausrüstung und Gewehr nicht mit der eines anderen unbeabsichtigt in der Hektik vertauschen. Die Zeit ist Relativ, so Einstein…

Die Zeit nimmt keine Rücksicht. Die Minuten vergehen gefühlt wie im Fluge. Eine Stunde, nicht mehr ist der Befehl.

Nun verletzt sich noch der MG Schütze. Er versuchte mit dem Messer einen Gurt durch eine Schlaufe zu ziehen und rutscht mit dem Messer ab in Richtung seiner Hand. Wir hören nur, scheiße ich hab mich geschnitten! Einer antwortet laut, stark? Nein, höre ich. Dann warten, ich komme gleich helfen ruft die andere Stimme. Ich eile dazu und unterstütze den MG Schützen, inspiziere die Wunde. Nur eine leichte Verletzung, muss jedoch verbunden werden.

Kameraden, Gas geben ,ruft uns unser Gruppenführer zu. Sofort steigt der Stresslevel noch weiter nach oben. Nun kommt ein zweiter Mann zum MG Schützen dazu. Er verbindet die Wunde. Ich unterstütze mit Rotlicht. Das Lagerfeuer ist inzwischen vollends gelöscht. Außer ein paar Rotlichtstrahlen ist  jetzt im Wald die fast totale Finsternis. Ich mache mir Gedanken, wie viele Verpflegungspacks ich neben meine persönliche Ausrüstung tragen kann. Ich werde 8 Verpflegungspacks neben persönlicher Ausrüstung tragen. Sturmgewehr und Rucksack an Ihren Platz. Gefechtshelm auf, denn wir haben Alarmzustand.

Das Lager ist Rückgebaut. Nichts wird an unser hier sein erinnern.

Es beginnt der Rückzug zum Hauptgefechtsstand…….

Teil 6

Unsere Gruppe setzt sich bei fast völliger Dunkelheit in Bewegung. Wir wissen nicht wie es unserer Nachbargruppe geht. Wir haben auch keine Zeit darüber nachzudenken.

Wir sind froh wenn wir hier aus diesem Urwald raus sind. Orientierungspunkte sind hier gerade Fehlanzeige. Alles sieht hier gleich aus. Keine markanten Punkte.  Ich passe nun auf, dass ich nicht noch einen Ast ins Auge bekomme. Ich denke optimistisch , bin ja Brillenträger, so schnell wohl nicht. Es ist dunkel und ich folge meinen Vordermann auf gebührenden Abstand. Auf meine beiden Hände verteilen sich nun 8 Verpflegungspacks. Aus dem Segen an mehr Verpflegung wird nun ein Fluch. Unhandlich baumeln die Packs hin und her in dem unwegsamen Gelände. Dazu der schwere Rucksack, Klappsparten, Kampftasche, 3  munitionierte Magazine, Gefechtshelm und unsere Braut auf Zeit, dass Sturmgewehr 36.  Äste versperren den Weg. Baumstümpfe bringen uns immer wieder ins Ungleichgewicht. Die Zeit läuft. Eine Stunde, eine Stunde nur, für so viele Aufgaben. So etwas ist nur in einem funktionierenden Team möglich. „Viele Hände, flinke Hände!“

Wir alle denken wohl gerade dasselbe, wie wird es weitergehen? Was kommt nun als nächstes auf uns zu?

Ich sehe rote Lichter, welche ich kurz danach als Fahrzeuglichter identifiziere. Bald höre ich auch Stimmen in der Ferne. Es ist der Hauptgefechtsstand, den wir nach weiteren paar Minuten endlich erreichen.

Ich sehe dort den Verpflegungswagen und unsere bereits eingetroffene Unterstützungsgruppe. Aufatmen. Das deutet auf eine kurze Pause hin. Die Erwartungshaltung ist auf Grund  Erfahrungswerte  auch auf eine nur sehr kurze Pause minimiert. Und wir werden da nicht enttäuscht. Nur eine kurze Pause ist uns vergönnt. Nichts mit mal länger ausruhen!

Marschgepäck und Waffen ablegen und erst mal was Essen und Trinken lautet der Befehl.

Was für eine Wohltat, denke ich. Ich denke aber schon weiter. Krieg ich den Arsch wieder hoch nach vielleicht zu langer, kurzer  Pause. Denn zu lange pausieren kann sehr übel sein.

Die Hoffnung auf längere Pause wird mir schnell genommen, denn in 15 Minuten wird uns demonstriert werden, wie man sich bei Nacht, in Dunkelheit zu verhalten hat. Was es für Möglichkeiten gibt, nachts aufzuklären. Welche Hilfsmittel es gibt, was man tunlichst in der Nacht vermeiden muss, um nicht aufgeklärt zu werden. Ich kenne das wie wohl alle aus der „Grundi“ aber es ist immer wieder hilfreich sich daran zu erinnern, daran erinnert zu werden!

Wichtige Ausbildungsinhalte zu vergessen, können auch ganz schnell  im Einsatz zum vorzeitigen Ableben führen.

Nach Lehrvorführung erfolgt neuer Lagebericht und neuer Befehl.

Gleichzeitig, während der Ansprache rollen langsam Einsatzfahrzeuge in den Hauptgefechtsstand ein.

Sie werden uns unterstützen.

Es ist ein massiver Frontalangriff auf die feindlichen Truppen geplant. Alle verfügbaren Mittel werden nun eingesetzt.

Wir werden nach Lageeinschätzung , dass unsere Stellungen aufgeklärt sind, welche wir aus diesem Grund aufgegeben haben , vor agieren des Feindes, einen Angriff auf die von uns aufgeklärten feindlichen Stellungen zuvorkommen. Denn auch unsere Aufklärung hat gute Arbeit geleistet.

Unsere Vermutung bewahrheitet sich.

Es wird weitere Munition ausgegeben. An Munition wird es nicht liegen, denke ich mir. Die wird ausreichend verteilt.

Der Gegner soll überrascht werden. In Schockstarre soll er ausgeschaltet werden.

Ich selber werde im Hauptgefechtsstand zur Sicherung zurückbleiben, werde jedoch aus der Ferne weiter berichten.

Fahrzeuge und Marschgruppen setzen sich in Bewegung.

Ihr Ziel vor sich…

Teil 7

Mit 3 Kameraden sichern wir den Hauptgefechtsstand mit Verpflegungsfahrzeug und ein Funkgerät gibt Bruchstückweise hin und wieder kurze Informationen.

Ich nehme meinen Helm als Sitzgelegenheit. Es ist dunkel. Nur der Mond gibt etwas Licht her. Es klart dann noch auf und es wird in der Sitzposition immer kälter. Ich spüre alle Knochen.  Ich beschließe meinen Rucksack als Sitzfläche zu nutzen. Ist da was Zerbrechliches drin, frage ich mich. Nein. Rucksack wird zur Sitzgelegenheit. Hoffentlich habe ich nichts übersehen.

Im Verpflegungswagen suche ich nach einer kleiner Stärkung und werde mit einem abgepackten WRAP Premium Style Chicken fündig.

Wir machen es uns so gemütlich, wie es nur auf einer Lichtung möglich ist. Ein kalter Wind macht uns nicht besser gelaunt. Wir reden über alte Zeiten im Militär.

Die Zeit vergeht bis aus dem nichts ein Gefechtslärm aus der Ferne beginnt. Der Gefechtslärm ist gewaltig. Wir hören, soweit dieses aus der Ferne zu identifizieren ist , Einzelfeuer, Feuerstöße aus G36, lang und in kurzen und mal lang  andauerndes Maschinengewehrfeuer. Dieses Feuergefecht wird durchmischt durch Martinshorn. Das  erinnert mich an Apocalypse Now denke ich mal wieder für mich. Und es ist nicht übertrieben!  Wir denken, was wird die Nachbarschaft jetzt wohl denken? Gerade herrscht ein Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Nerven liegen überall blank!  Denken die, die Russen sind da? Das Szenario ist fast schon erschreckend nah an der derzeitigen Sicherheitslage. Das nimmt mich stetig in meinen Gedanken mit.

Der Gefechtslärm endet erst nach so 20 Minuten!

Wir haben keinen Funkkontakt mehr. Was ist los? Ist unsere Strategie Überraschungsangriff  aufgegangen? Wir sind zum Warten verdammt und nachhaltig, auf Grund des vernommenen Gefechtslärm, in Respekthaltung wartend.

Es vergehen fast 2 Stunden bis wir Stimmen hören, welche immer näher kommen. Wir werden stumm, versuchen die Wortfetzen zu identifizieren. Jetzt hören wir auch Schritte. Wir identifizieren in den Wortfetzen unsere Kameraden. Kein Alarm.  Gott sei Dank!

Die Kameraden sehen mitgenommen aus. Es muss heftig zur Sache gegangen sein.

Was wird die Ansage unseres Gesamtleitenden an neuen Informationen ergeben? Wie ist der Angriff verlaufen? Und….

Wie geht es nun weiter?

Teil 8

Nachdem sich die Kameraden vom nächtlichen Kampfeinsatz ein wenig erholt haben, erfolgt eine Ansage unseres Gesamtleitenden. Mit Ausschalten des Feindes ist der eigentliche Auftrag abgeschlossen. Es soll zeitnah in die Kaserne zurückverlegt werden. Fahrzeuge zum Rücktransport stehen nicht zur Verfügung. Ein Fußmarsch von ca. 4 km steht nun als nächstes bevor. Unser Gruppenführer teilt jedoch mit, dass er sich in diesem Gelände auskenne und er eine Abkürzung im Visier hat. Irgendwie erinnert mich diese Aussage sofort an ähnliche Abkürzungshinweise bei anderen Übungen mit weniger schönem Ausgang. Leider wird sich meine Befürchtung auch hier erneut bewahrheiten.

Es ist bereits weit nach Mitternacht als sich die Marschgruppe in Bewegung setzt.

Es geht nur schleppend voran. Alle sind ziemlich am Limit. Die Marschgruppe hält mehrmals plötzlich an, und ich krache oft in den Vordermann. Anderen ergeht es nicht anders. Ich sehe menschliche Gestalten auf den Feldern rechts wo keine sind, wo Baumreihen stehen sehe ich Häuser, vor mir sehe ich runde Tunnel wo keine sind. Mir ist jetzt klar, ich bin an meiner Leistungsgrenze angekommen, bleibe jedoch ruhig. Ein Teil des Ausbildungsziel somit erreicht, denke ich für mich. Einige Kameraden reagieren mittlerweile immer mehr gereizt. Jede Kleinigkeit nervt enorm. Geräusche, der Druck vom Rucksack und des G36, alles nervt nun fast unerträglich. 2 Kameraden werden bei dem Rückmarsch noch ausfallen. Sie werden von einem mobilen Kommando in die Kaserne gefahren. Wir selber werden die Kaserne erst am Sonntagmorgen um 0300 erreichen. Wir geben noch die Waffen und Ausrüstung ab. Vor dem Gebäude wartet kühles alkoholfreies Flaschenbier. So gut hat mir noch niemals zuvor ein Bier geschmeckt. Ich rauche dabei ein Zigarillo und wir alle sind froh es geschafft zu haben. Mühsam schleppen wir uns nach kurzem Genuß auf unsere Etage. Nach dem duschen geht es direkt ins Bett. Die Nacht wird nur 3 Stunden kurz sein.

Der vom Gesamtleitenden vorab angekündigte traditionelle Weckdienst mit dem altvertrauten:“ Kompanie aufstehen!“ holt uns abrupt Samstagmorgen 0700 in die Wirklichkeit zurück. Klingt auch entspannter wie der letzte Wecker in Form von Fliegeralarm. Nach einem ausgiebigen Frühstück ist Waffenreinigen im Flur der Unterkunft im Unterbringungsgebäude angesagt. Letzte Ausrüstungsgegenstände werden noch zurückgegeben.

Jetzt ist noch Revierreinigen angesagt. Letzte persönliche Ausrüstung wird im Anschluss zusammengepackt. Treppenhaus, Flure und Stuben sind sauber.

Nun wartet noch ein köstliches Mittagessen auf uns.

Ein letztes Antreten. Eine kurze Schlussbesprechung und es ist geschafft.

Ich packe meinen Rucksack und Gefechtshelm in den Laderaum meines Reserve Astra –Kombi.

Ich steige in den Wagen und fahre wie bei Eintreffen langsam in Richtung Kasernenausgang und mir gehen die Worte des Gesamtleitenden Tobias durch den Kopf: “Soldat und Reservist ist man aus Überzeugung!“

Mit diesen Worten und einem wunderbaren Gefühl es geschafft zu haben geht es Richtung Heimat!

**DANKSAGUNG:**

An das Landeskommando NW für die Freigabe und Unterstützung dieser Veranstaltung

An den Gesamtleitenden Hauptfeldwebel d. R.  Tobias Dames. der stets in sachlich ruhigen Ton bedacht effektiv an unserer Seite war und Hilfestellung gab wo sie gebraucht wurde

dem gesamten Organisationsteam dieser Ausbidungsveranstaltung

den Funtionern

den Kameraden die stets für alles ohne zu fragen Unterstützung gaben wo sie gebraucht wurden

der Küche die uns ein fantastisches Sonntagsessen servierten.

Das war ganz großes Kino der Extraklasse! Prädikat: **BESONDERS WERTVOLL**

Respekt!

Vielen Dank!

Der Autor